Nr. 343. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 25. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. Juli. In den Kreisen des Londoner Waarenhandels werden die Zahlungsverlegenheiten verschiedener dortiger Mäntelfabrikanten stark besprochen und man befürchtet in Folge Kreditentziehung seitens der Banken noch verschiedene andere Falliments. Doch sind, wie „Konfektionär" mittheilt, bei den in Frage kommenden und noch genannten Firmen Lucraft u. Co. und andere der Berliner und andere deutsche Plätze fast garnicht betheiligt. — Ebenso haben die Zahlungsschwierigkeiten der Londoner Manufakturwaarenfirma T. Treharm, deren Verbindlichkeiten ziemlich große sind, nicht überrascht, da die schwache Position der Firma schon seit längerer Zeit bekannt war.

** Das Reich kennt formell ein Defizit in dem Etat nicht. Ein Fehlbetrag kann sich wohl bei dem Istergebniß der Finanzwirthschaft am Jahresschluß, nicht aber bei der Veranschlagung des Bedarfs und der Deckungsmittel in dem Reichshaushaltsetat herausstellen, weil der durch die eigenen Einnahmen des Reichs nicht gedeckte Betrag der dauernden Ausgaben und der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats einfach durch Matrikularumlagen bestritten wird. In Wirklichkeit besteht aber ein verschleiertes Defizit in Höhe der Matrikularbeiträge. Denn diese sind sachlich nichts anderes als die Anordnung des Reiches an die Bundesstaaten, für die Deckung des Fehlbetrages, welcher dadurch entsteht, daß die eigenen Einnahmen des Reiches zur vollen Deckung seiner Ausgaben nicht ausreichen, zu sorgen. Die Ausgabebewilligung und somit die Bemessung der Ausgaben ist daher, insoweit Matrikularumlagen ausgeschrieben werden, im Reiche getrennt von der Sorge und der Verantwortung für die Aufbringung der Deckungsmittel; diese lastet vielmehr auf andern Schultern.

In dieser Hinsicht ist die Deckung des Fehlbetrages im Reiche durch Matrikularumlagen vergleichbar mit der Herstellung des Gleichgewichts zwischen ordentlichen Einnahmen und Ausgaben durch eine Anleihe. In beiden Fällen werden Ausgaben bewilligt, für welche die Mittel aufzubringen man anderen, dort der Zukunft, hier den Bundesstaaten überläßt. Auch darin gleichen sich beide Maßnahmen, daß, wie die Gewohnheit, zur Bestreitung des ordentlichen Staatsbedarfs an den Kredit zu appelliren, nothwendig und erfahrungsgemäß zur Laxheit in der Bemessung der Ausgaben führt, auch die Möglichkeit, mit einem Federstrich durch Erhöhung der Matrikularumlagen das Gleichgewicht in dem Reichshaushaltsetat herzustellen, der Innehaltung strenger Sparsamkeit bei der Bemessung der Ausgaben nicht förderlich ist, vielleicht ihr selbst entgegenwirkt. In beiden Fällen wird das unmittelbare Gefühl der Verantwortlichkeit für die Leistung von Mehrausgaben über die vorhandenen ordentlichen Einnahmen hinaus in der bedenklichsten Weise dadurch abgeschwächt, daß die Sorge für deren Bestreitung theils den nachfolgenden Generationen, theils den Bundesstaaten zufällt. Kommt in dem Reiche noch hinzu, daß eine minder strenge Auffassung betreffs der Höhe der Matrikularumlagen noch unterstützt wird durch die Erwägung, daß diese Erhöhung wenigstens bisher ihren Ausgleich fand in den Ueberweisungen von Zöllen und Reichssteuern an die Bundesstaaten, so erhellt, daß es in dem Reiche an demjenigen Gegengewicht gegen eine allzu reichliche Bemessung der Ausgaben, welches in der Nothwendigkeit liegt, selbst für die entsprechenden Einnahmen zu sorgen, fehlt und daß es daher in der Finanzwirthschaft des Reichs an einer der nothwendigsten Voraussetzungen für strenge Sparsamkeit in den Ausgaben und somit auch für eine feste und dauernd sichere Ordnung der Finanzen gebricht.

— Bei Ankunft des deutschen Kaiserpaares an der schwedischen Küste brachte das Stockholmer Regierungsblatt einen warmen Begrüßungsartikel, der folgenden Passus enthielt:

„Die Sympathien unseres Volkes für Kaiser Wilhelm persönlich und für das Land, über dem er sein Scepter hält, haben mehr und mehr zugenommen und gründen sich auf die Klugheit und die weitschauende Umsicht, die er bei der Pflege der ihm von seinem hohen Vater hinterlassenen Erbschaft an den Tag gelegt, der Erbschaft nämlich, ein einiges und starkes Deutschland den Kulturstaaten des neunzehnten Jahrhunderts vorangehen zu lassen, und durch seine Macht und seinen Einfluß das politische Gleichgewicht in Europa aufrecht zu halten."

— Der Landtagsabgeordnete für Biedenkopf, Amtsgerichtsrath Seyberth in Siegen, hatte in einer Eingabe an den Landwirthschaftsminister von Heyden die Lage des Kreises Biedenkopf gegenüber der Futternoth dargelegt und um staatliche Beihülfe gebeten, da bei dem noch zunehmenden Nothstande die vorhandenen Kreis- und Kommunalmittel nicht ausreichten, die Mißstände entsprechend zu mildern. Hierauf ist unterm 14. d. M. ein ministerieller Bescheid eingegangen, in welchem es heißt:

„Staatsseitig ist im Bedürfnißfall insoweit Hülfe zu gewähren möglich, als den Kreisen zu $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinsliche Staatsdarlehen bewilligt werden können. Hierauf bezügliche Anträge sind seitens der Kreisverwaltungen an den Regierungspräsidenten zu richten. Demgemäß sind die Behörden mit Anweisung versehen. Nach vorstehendem wird auch seitens der Kreisverwaltung von Biedenkopf zu verfahren und über die in dieser Angelegenheit zu treffenden Maßnahmen Beschluß zu fassen sein, falls dies nicht bereits geschehen sein sollte. Das in dieser Hinsicht Erforderliche ist veranlaßt."

Nach der „Kölnischen Zeitung" hatte ferner jüngst der Reichstags-Abgeordnete für Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf, Kommerzienrath Dresler, mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, eine Unterredung über Futternoth in den drei Kreisen. Hierbei hat der Minister das Versprechen gegeben, im Wege von Frachterleichterungen alles mögliche, das in seinen Kräften steht, gewähren zu wollen.

— Der österreichisch-ungarische Reichskriegsminister Feldzeugmeister Baron Ferdinand von Bauer, von dessen schwerer Erkrankung wir berichtet, ist in der Nacht zum Sonntag gestorben. Ferdinand Bauer — sein Adel war die Konsequenz seiner Karriere und seiner Orden — wurde am 7. März 1823 in Lemberg als Sohn eines Gastwirths geboren. Nach dem Besuch der Ingenieur-Akademie trat er 1841 in die Armee als Unterlieutenant ein, nahm 1848 und 1849 an militärischen Operationen in Galizien und Ungarn Theil, fand aber erst 1859 und 1866 bei den Feldzügen in Italien Gelegenheit, sich auszuzeichnen und neben seiner Bravour auch seine hervorragende Befähigung zu erweisen. — Seit dem 16. März 1888 übernahm Baron von Bauer an Stelle des alternden und etwas zopfigen Grafen Bylandt-Rheydt das Portefeuille, und ein frischerer Zug kam sofort mit ihm in den Palast „am Hof". Baron Bauer, der den Krieg auf den Schlachtfeldern studirt hatte, kannte dessen Erfordernisse; er war aber, bevor er den verantwortlichen Posten übernahm, Korpskommandant in Wien, nahe der komplizirten Maschinerie, die die zweitheilige und vielsprachige Habsburgische Monarchie über alle Konflikte hin zusammenhält, und so wußte er auch in den Bedingnissen des Friedens gut Bescheid. Konziliantes Auftreten, namentlich der leicht gereizten ungarischen Eitelkeit gegenüber, verstand er mit der erforderlichen Energie bei wichtigen Anlässen und am rechten Platze zu verbinden. In Dingen der Disziplin, der Armeeeinheit, des deutschen Kommandos verstand er keinen Spaß. Bei den Delegationen wußte er seine Forderungen geschickt zu vertreten, zu vertheidigen und durchzusetzen. Er verlangte dabei nie Unbilliges und die Rücksichten auf seinen nicht auf Rosen gebetteten Kollegen, den gemeinsamen Finanzminister, hat er in den fünf Jahren seiner Ministerschaft nimmer aus den Augen gelassen. Er war der rechte Mann für den schwierigen Posten und wird dort nicht leicht zu ersetzen sein, diesseits und jenseits der Leitha aber aufrichtig betrauert werden.

— Nach einer der „Pol. Korresp." aus Helsingfors zugehenden Meldung war die kaiserliche Yacht „Tsarewna", auf welcher sich der Kaiser und die Kaiserin von Rußland befanden, während der Fahrt im Alandsmeere auf den Grund gerathen. Durch Assistenz mehrerer Lootsendampfer gelang es jedoch, die Yacht wieder flott zu machen.

— Die Neuformation der Manöverflotte für das Winterhalbjahr, die am 1. Oktober zusammengezogen wird, wird wesentlich anders sein wie die Zusammensetzung von einzelnen Panzerschiffen in der Uebungszeit dieses Sommers. Dies bezieht sich in erster Linie auf die zweite Division, die gegenwärtig aus den Panzerschiffen „König Wilhelm" und „Deutschland" und den Panzerfahrzeugen „Frithjof" und „Beowulf" besteht. Von diesen werden die beiden ersteren nach den Herbstmanövern aus dem Verbande des Geschwaders ausscheiden, da an ihnen auf den Werften in Wilhelmshafen und Kiel in größerem Maßstabe Umbauten und Ausbesserungen vorgenommen werden sollen. Für den „König Wilhelm", der nur ein Jahr im Dienst gewesen ist, bezieht sich der Umbau hauptsächlich auf seine Maschinen, da es sich herausgestellt hat, daß das Schiff nicht in der Lage ist, seine vorgeschriebene Stellung innehalten zu können. Der „König Wilhelm" ist überhaupt nach dem Unglückstage bei Folkestone im Jahre 1878, in dem er den „Großen Kurfürsten" zum Sinken brachte, nur immer in der Flotte auf sehr kurze Zeit thätig gewesen, denn in den ersten zehn bis zwölf Jahren nach jenem Unfall hat er gar keinen Dienst gethan, da man ihn umbaute. Und nachdem der Panzer nun äußerlich wenigstens als verwendbar in der Flotte erscheint, stellt sich eine Unzulänglichkeit der Maschinen heraus, die ihn wohl wieder für längere Zeiten in den Werftbassins halten wird. Durch diese fortwährenden Ausbesserungen und Renovirungen hat der „König Wilhelm" sicher schon die Höhe seiner ursprünglichen Baukosten, nämlich 12 bis 14 Millionen, verdoppelt, so daß er gegenwärtig mit 25 Millionen zu Buch stehen dürfte und trotzdem seine Verwendbarkeit im Ernstfalle doch noch in Frage zu ziehen ist. Das zweite aus der zweiten Division der Manöverflotte nach den Herbstübungen ausscheidende Panzerschiff wird die „Deutschland" sein, deren Umbauten sich hauptsächlich auf die Geschützstände beziehen wird, da das Schiff gleich seinem Schwesterpanzer, dem „Kaiser", mit Schnelllade-Kanonen armirt werden soll.

— Die in der Begründung der Militärvorlage in Aussicht genommene Erweiterung des Kadetten-Korps, der Unteroffizier-Schulen und Vorschulen kommt im Nachtrags-Etat für 1893—94 bereits zum Ausdruck. Es werden die ersten Raten gefordert für den Neubau eines Kadettenhauses in Naumburg a. S. und einer Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein in Ostpreußen. Die Gesammtkosten der ersteren Anlage figuriren mit 1 Million 617 500 Mark, der letzteren mit mit 757 000 Mark. Der Neubau für ein drittes Bataillon der Haupt-Kadettenanstalt wird erst in späterer Zeit auf den Etat kommen. — Eine wesentliche Verstärkung erfährt das Lehrpersonal der Artillerie-Schießschulen mit Rücksicht auf die Vermehrung der Feld- und der Fuß-Artillerie. Die Feld-Artillerie-Schießschule, bei welcher jetzt alle jungen Offiziere als Ersatz des aufgehobenen Artillerie-Schulbesuchs einen viermonatlichen Lehrkursus durchmachen, erhält 3 Stabs-Offiziere, 5 Hauptleute mehr, von ersteren sind zwei Direktions-Mitglieder, die Fuß-Artillerie-Schießschule zwei Stabs-Offiziere, 2 Hauptleute mehr als Lehrer; hierzu tritt die Vermehrung ein um 1 Abtheilungsstab, 3 Lehrbatterien bei der Feld-Artillerie-, ein Bataillonsstab, 1 Lehrkompagnie bei der Fuß-Artillerie-Schießschule. — Das Militär-Reit-Institut in Hannover erhält 2 Reit- und Fechtlehrer mehr, der Etat an Reitpferden wird um 60 Stück erhöht. — An Militärärzten beträgt die Vermehrung in Preußen 16 Ober-Stabsärzte, 8 Stabsärzte, 156 Assistenzärzte, in Sachsen ein Ober-Stabsarzt, 13 Assistenzärzte, in Würtemberg 9 Assistenzärzte. Von den Ober-Stabsärzten kommen 15 zu den Fuß-Artillerie-Regimentern, welche bisher nur Stabsärzte hatten. Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 erhält einen Stabsarzt mehr; es ist danach anzunehmen, daß dieses das Regiment mit 3 Bataillonen ist, für welches auch ein verstärkter Regimentsstab vorgesehen ist.

— Der Erlaß vom 16. Juli, welchen der Kultusminister Dr. Bosse an den Kurator der Universität Marburg in der Studentenangelegenheit gerichtet hat, lautet:

Auf die gefälligen Berichte vom 5. und 7. Juli d. J. erwidere ich Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst, daß ich die studentische Beschwerde gegen den Geh. Medizinalrath Professor Dr. Kuelz vom 3. Juli, nachdem dieser durch seine Erklärung vom 14. Juli ein so überaus dankenswerthes Entgegenkommen gezeigt hat, für vollständig erledigt erachte und mich um so weniger veranlaßt finde, derselben noch eine weitere Folge zu geben, als die Beschwerdeführer sich nicht auf die Erhebung der Beschwerde beschränkt haben, sondern zugleich zu Beschlüssen und Handlungen geschritten sind, welche der Ordnung des Universitätslebens zuwiderlaufen und deshalb nach § 25 der Vorschriften für die Studirenden der Landesuniversitäten vom 1. Oktober 1879 ein disziplinarisches Einschreiten der akademischen Behörden erfordern. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, Vorstehendes gefälligst durch Mittheilung einer Abschrift dieses Erlasses alsbald zur Kenntniß der Beschwerdeführer und der akademischen Behörden zu bringen.

Obwohl nach dieser Entscheidung die Angelegenheit für den Geh. Rath Kuelz vollkommen erledigt war, hat derselbe, wie uns geschrieben wird, freiwillig noch ein weiteres Entgegenkommen dadurch gezeigt, daß er sich gern bereit finden ließ, eine aus fünf studentischen Vertretern bestehenden Deputation zur gegenseitigen Aussprache zu empfangen, die sofort zu einem für beide Theile befriedigenden Abschlüsse geführt hat.

** Auf Anregung der belgischen Industrie- und Handelskreise wird demnächst eine Reform des belgischen Konsulardienstes in die Wege geleitet werden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß die seitherige Organisation dieses wichtigen Verwaltungszweiges den wachsenden Bedürfnissen der belgischen Theilnehmer an dem Konkurrenzkampfe um den Weltmarkt nicht mehr genügt. So ermangelten bis jetzt die Bewerber um belgische Konsulatsposten der systematischen Ausbildung, namentlich im Punkte der Beherrschung fremder Sprachen und Beurtheilung der wirthschaftlichen Eigenart der ausländischen Absatzgebiete. Ferner wünschen die belgischen Industriellen und Handeltreibenden, daß ihnen bei der Auswahl der Konsularkandidaten künftig größeren Einfluß als seither eingeräumt werde. Es würde dann, machen sie geltend, vermieden werden, Persönlichkeiten, die ihrer ganzen Vorbildung nach für ein spezielles Gebiet, etwa die Levante, sich eignen, etwa nach China oder Südamerika zu entsenden. Der europäische Orient und die Levante beispielsweise erfordern die Besetzung der Konsulatsposten mit juristisch gebildeten Persönlichkeiten, Ostasien gewiegte Geschäftskenner, Afrika, Südamerika mehr Ingenieure u. s. w. Es ist nunmehr die Aufstellung eines ganz neuen Planes der Organisation des belgischen Konsulardienstes beschlossen worden, wobei den Vertretern der Großindustrie und des Handels die weitestgehende Einflußnahme zugesichert ist.

** Eine Ausführungsanweisung zu den neuen Steuergesetzen wird, wie wir hören, in Preußen zunächst nicht ergehen. Vorerst soll nichts weiter veröffentlicht werden, als die Zusammenstellung der Grundsätze des Kommunalabgabengesetzes, welche den Gemeindebehörden Anhaltepunkte giebt, um die nöthigen Beschlüsse vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zu fassen. Dagegen werden schon jetzt die Materialien für die Veranlagung zur Ergänzungssteuer beschafft und sind in dieser Hinsicht die erforderlichen Verfügungen an die Ausführungsbehörden ergangen.

— Der Bundesrath ertheilte in der am Sonnabend, den 22. d. M., untr dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines 2. Nachtrags zu der Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und dem Antrage des Reichskanzlers wegen Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen der Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von Abfallschwefelsäure, verdichteten Gasen und Chlormethyl die Zustimmung. Ferner wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ermächtigen, die Vorschrift in Ziffer 7 der Bestimmungen vom 30. Januar 1892, betreffend Ursprungsnachweise für die aus meistbegünstigten Ländern eingehenden Waaren auszudehnen auf: frische Apfelsinen, Zitronen, Limonen, Pomeranzen, Granaten, Datteln, Mandeln und Olivenöl. Endlich wurde über den Antrag Badens, betreffend die Aenderung der Statuten der „Badischen Bank", sowie über mehrere Eingaben verschiedenen Inhalts Beschluß gefaßt.

— Die Verhandlungen zwischen Dr. Peters und dem englischen Kommissar Smith über die Kilomandscharo-Abgrenzung sind zum Abschlusse gediehen. Wie die „Nat.-Ztg." von zuverlässiger Seite erfahren, wird das Abkommen morgen vom Staatssekretär, Freiherrn von Marschall, und dem englischen Botschafter, sowie von Dr. Peters und dem englischen Kommissar Smith unterzeichnet werden.

— Dem „Leipz. Tageblatt" zufolge ist auch Major v. Oer, der militärische Erzieher des Prinzen Max von Sachsen, vor einigen Jahren ins Kloster gegangen. Major v. Oer ist kurze Zeit nach seinem Austritt aus der Armee in das Kloster Beuron als Mönch eingetreten. Das „Staatshandbuch für das Königreich Sachsen" zählt Freiherrn v. Oer unter den Rittern des Verdienstordens auf und bezeichnet ihn dabei als Major a. D. zu Beuron.

— Wie man aus Pest meldet, wird Kaiser Wilhelm vom 15. bis 18. September an der Jagd auf Wasservögel bei Battina theilnehmen. Es werden drei Dampfer für die Fahrt auf der Donau vorbereitet.

** Bekanntlich soll auf Veranlassung privater Kreise zu Antwerpen im Jahre 1894 eine internationale Ausstellung für Erzeugnisse der Industrie, Kunst und Wissenschaft stattfinden. Die betreffenden Kreise sind dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die von Chicago zurückkommenden Gegenstände sich ohne große Mühe nach Antwerpen würden überführen lassen. Die belgische Regierung, welche einen Kommissar in das Antwerpener Ausstellungskomitee entsandt hat, hat nunmehr an Deutschland eine Aufforderung zur Theilnahme an dieser Ausstellung gerichtet. Ehe jedoch ein Entschluß in der Angelegenheit gefaßt wird, sollen die verschiedenen wirthschaftlichen Vereinigungen zur Abgabe von Urtheilen über die Stellung der betreffenden Industriezweige zur Antwerpener Ausstellung aufgefordert werden. Dem Vernehmen nach hat der preußische Handelsminister mit solchen Aufforderungen bereits begonnen.

München, 24. Juli. Der heute Vormittag stattgehabten Hauptübung des 14. deutschen Feuerwehrtages wohnten der Prinz-Regent, die übrigen Prinzen und der Kriegsminister bei. Die zahlreich anwesende Menschenmenge begrüßte den Prinz-Regenten mit enthusiastischen Hochrufen. Mittags fand im Rathhaussaale eine Festsitzung statt. Der Protektor Prinz Ludwig rühmte die humanitären Grundsätze und Bestrebungen des Feuerwehrwesens. Der Bürgermeister hieß die Anwesenden im Namen der Stadt willkommen. Auf Se. Majestät den Kaiser, den Prinzregenten, den Kaiser von Oesterreich und den Prinzen Ludwig wurden begeisterte Hochs ausgebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Kaiser Franz Josef hat der Wittwe des Reichs-Kriegsministers Frhrn. v. Bauer telegraphisch seine innige Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste, den er selbst und die Armee erlitten habe, ausgesprochen. Auch von der Kaiserin und sämmtlichen Erzherzögen trafen Beileids-Telegramme ein.

Wien, 24. Juli. Der Kaiser wird seinen Sommer-Aufenthalt in Ischl unterbrechen, um dem Leichenbegängnisse des Reichs-Kriegsministers Freiherrn von Bauer am Dienstag beizuwohnen.

Prag, 24. Juli. Die gestern hier stattgefundene große Sozialistenversammlung verlief ruhig. Einstimmig angenommen wurde die Resolutin, welche das allgemeine Stimmrecht und die Beseitigung der Privilegien der besitzenden Klassen verlangt.

Pest, 24. Juli. Das Ministerium des Innern hat die Meldung von einem verdächtigen Krankheitsfalle auf einem Schiffe bei Komorn erhalten. Die ärztliche Untersuchung ist eingeleitet.

Hermannstadt, 23. Juli. Die Rumänen-Konferenz ist heute unter dem Vorsitze Ratius eröffnet worden. Nach Entgegennahme des Berichtes des Fünfundzwanziger-Komitees über die Durchführung der erhaltenen Aufträge wurde ein Vierziger-Ausschuß gewählt, wobei trotz des heftigen Widerspruchs der Extremen die Kandidaten der Gemäßigten durchdrangen. Am Montag werden die Berathungen fortgesetzt.

Ragusa, 24. Juli. Heute früh 5 Uhr hat hier ein heftiger vertikaler Erdstoß stattgefunden, welcher mehrere Sekunden andauerte.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Die Regierung schreitet in der Frage der Senatsrevision von Niederlage zu Niederlage. Gestern hat der Ministerpräsident Beernaert, welcher in der Konstituante den Senatsreform-Entwurf des konservativen Abg. Visart de Bocarmé vertheidigte, wieder eine empfindliche persönliche Schlappe erlitten, da der ganze Gesetzentwurf, obgleich alle Minister für ihn stimmten, durch die Wahlenthaltung mehrerer der extrem-klerikalen Partei angehöriger Abgeordneten verworfen wurde. In Folge dieser Vorgänge nimmt die politische Lage in Belgien wieder eine sehr akute Gestalt an. Denn ob der Ministerpräsident Beernaert bleibt oder geht, das ist eine Frage, welche gegenüber der absoluten Nothwendigkeit, eine Lösung der langwierigen Senatsfrage zu finden, ganz in den Hinterdrund tritt. Die Regierung ist jetzt entschlossen, die Frage der Senatsreform zuerst vor den Senat zu bringen, in welchem die der Regierung feindlich gesinnte extrem-klerikale Partei überhaupt nicht vertreten ist, und giebt sich der Hoffnung hin, daß die Kammer einen vom Senat angenommenen Entwurf nicht mehr verwerfen wird. Ob diese Hoffnung begründet ist, mag dahingestellt bleiben. Die Liberalen und die Extrem-Klerikalen scheinen ein derartiges Interesse zu haben, die Lage nach Möglichkeit zu verwirren, daß sie ihre Obstruktionspolitik wohl auch nach dem Senatsbeschlusse fortsetzen werden.

Den einzigen Lichtblick im gegenwärtigen politischen Wirrwarr bietet noch die Thatsache, daß die Konstituante in der abgelaufenen Woche wenigstens alle übrigen noch auf der Tagesordnung stehenden Revisionspunkte erledigte. Zunächst wurde die seitens der Regierung beantragte Abänderung des Art. 36 der Verfassung, welcher die zu Ministern ernannten Deputirten und Senatoren einer Neuwahl unterwirft, mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Art. 36 hat sich bisher als ein schweres Hinderniß für die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums erwiesen, da hervorragende Abgeordnete, denen ein Minister-Portefeuille angeboten wurde, aus Furcht vor einer Wahlniederlage den Eintritt ins Ministerium ablehnten. Die Regierung wollte dieses Hinderniß beseitigen, aber die liberale Partei und ihr natürlicher Bundesgenosse, die extrem-klerikale Fraktion, wiesen das Begehren des Kabinets ab. Dagegen wurde die Diätenfrage einstimmig gelöst. Die Abgeordneten bezogen bisher, so lange die Session dauerte, einen Monatsgehalt von 400 Franks. Die längste Dauer der Session betrug acht Monate, so daß das Maximum der Bezüge eines belgischen Deputirten bisher 3200 Franks ausmachte. Die in Brüssel wohnenden Abgeordneten erhielten gar nichts. Daß das neue Diäten-Gesetz die Herren Deputirten in hervorragender Weise begünstigt, braucht nicht erst gesagt zu werden. Das Gehalt wurde ohne Rücksicht auf die Dauer der Session und den Wohnsitz des Deputirten, ohne Rücksicht darauf, ob er sein Mandat ausübt oder das ganze Jahr von den Sitzungen wegbleibt — ein Fall, der hier häufig vorkommt — auf 4000 Franks erhöht. Ueberdies haben sich die Abgeordneten freie Fahrt auf allen Eisenbahnen Belgiens während und außerhalb der Session zugesichert. Das neue Diätengesetz ist bezeichnender Weise der einzige Revisionspunkt, über welchen Einstimmigkeit erzielt wurde. Weiter nahm die Konstituante einen neuen Verfassungsartikel an, welcher die Heirath der Prinzen regelt. Danach ist zur Heirath eines belgischen Prinzen fortan nicht blos die Zustimmung seiner Eltern, sondern auch die Sr. Majestät des Königs erforderlich. Dem volljährigen Prinzen bleibt es anheimgestellt, sich auch gegen den Willen der Eltern und des Monarchen zu verheirathen, er verliert aber in diesem Falle alle Rechte auf den Thron und wird aus der Liste der königlichen Prinzen gestrichen. Schließlich acceptirte die Konstituante einen Verfassungsartikel, der im Falle des Erlöschens des Mannesstammes des königlichen Hauses dem letzten König das Recht einräumt, mit Zustimmung der beiden Kammern seinen Nachfolger zu bezeichnen.

Mit großer Freude dürfen alle Freunde der vlämischen Sache den Aufschwung der nationalvlämischen Bewegung in Belgien konstatiren. Im Herbst wird in Antwerpen unter dem Ehrenvorsitz des dortigen, um die vlämische Sache hochverdienten Bürgermeisters van Rijswijk ein großer vlämischer Kongreß tagen, welcher sich mit der Organisirung der vlämischen Bewegung beschäftigen wird. Hauptzweck dieses Kongresses ist die Bekämpfung und Zurückdrängung des französischen Einflusses. Wie sehr das Vlamenthum in Belgien erstarkt, beweist unter anderem der Beschluß des in Brügge tagenden westflandrischen Provinziallandtages, welcher die Mitglieder desselben auffordert, sich in den Verhandlungen dieser rein vlämischen Körperschaft ausschließlich der nationalen Sprache Belgiens zu bedienen. Schließlich erwähnen wir noch, daß der 11. Juli, der Gedenktag der Goldsporenschlacht, welche vor 500 Jahren der ersten französischen Invasion in Belgien ein Ende bereitete, allmälig vom vlämischen Volke als ein Nationalfest begangen wird. Unseren Französlingen, welche in ihren hiesigen Käseblättern die vlämische Bewegung mit Hohn und Spott überschütten, beginnt in Wirklichkeit vor derselben sehr bange zu werden, umsomehr als die vlämischen Zeitungen mit jedem Tage an Verbreitung gewinnen und den hiesigen französisch geschriebenen Blättern die Leser wegnehmen.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Die Antwort der siamesischen Regierung auf das Ultimatum Frankreichs ist nicht angenommen worden; der französische Gesandte Pavie wird daher voraussichtlich am 26. d. M. Bangkok verlassen und sich an Bord des „Forfait" begeben. Wie verlautet, ist der siamesischen Regierung die Mittheilung zugegangen, daß für den Fall, daß während der Fahrt von Bangkok bis nach der Barre Feindseligkeiten gegen die Franzosen vorfallen sollten, sich die siamesische Regierung sofortiger Repressalien aussetzen würde. Von der Blokade der Küsten Siams würden die Großmächte morgen schon verständigt werden.

Frankreich hatte in dem Ultimatum außer einer Entschädigung von zwei Millionen Franks für verschiedene den französischen Staatsangehörigen verursachte Verluste verlangt, daß sofort drei Millionen als Garantie für die Entschädigungen deponirt würden. Siam erkennt in seiner Antwort die Rechte Frankreichs auf das Territorium nur bis zum 18. Breitengrade an, bedauert die jüngsten blutigen Vorfälle, schlägt die Bestrafung der an den Angriffen auf die Franzosen schuldigen Beamten vor und willigt in die Zahlung von drei Millionen Franks unter Vorbehalt einer Prüfung der französischen Forderungen durch eine Kommission.

Die Morgenblätter weisen einmüthig die Einmischung Englands in die Siam-Affaire zurück und rathen der Regierung, die Rechte Frankreichs mit allen Mitteln durchzusetzen.

Großbritannien und Irland.

*** **London**, 23. Juli. England ist, wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet haben wird, wieder von einem neuen Streik bedroht, der, wenn er zum Ausbruch kommte sollte, einer der kolossalsten sein wird, den man bisher erlebt.

Vor einigen Tagen ließ bekanntlich die Vereinigung der Minenbesitzer die Föderation der Bergarbeiter wissen, daß die Besitzer der Bergwerke sich in die Nothwendigkeit versetzt sähen, vom 28. Juli ab die Löhne der Arbeiter um 25 Prozent zu reduziren. Diese Lohnherabsetzung wurde in dem Schreiben an die Föderation mit verschiedenen Betrachtungen über die gegenwärtige schwierige Situation der Bergwerkbesitzer Englands und über die ungünstige Lage der Kohlenproduktion überhaupt motivirt; dabei verfehlten die Arbeitgeber nicht, darauf hinzuweisen, daß trotz der Lohnreduktion von 25 Prozent die Löhne immer noch um 15 Prozent höher bleiben würden, als sie es im Jahre 1888 waren; — allerdings kein großer Trost! Die angeführten Argumente scheinen nun den Arbeitern, wie aus ihren bisherigen Entschlüssen hervorgeht, nicht stichhaltig genug, und es bildete sich sofort nach der Ankündigung der Lohnreduktion eine Bewegung, welche immer größere Ausdehnung annimmt und die den Zweck verfolgt, mit allen Mitteln die angekündigte Lohnreduktion zu verhindern. In allen Centren der Kohlenreviere wurden mit Einstimmigkeit — Durham und Northumberland ausgenommen — Resolutionen gefaßt, des Inhalts, daß die Lohnreduktion zurückgewiesen werden müsse; in der Konferenz von Birmingham vor 3 Tagen wurde sogar eine Resolution, welche sich für den Streik ausspricht, von allen Delegirten der Föderation angenommen.

Ganz gewiß ist es noch nicht ausgeschlossen, ob in extremis nicht doch ein Ausgleich zu Stande kommt. Unter den Arbeitgebern scheint nicht völlige Einigkeit zu herrschen, wenigstens keine so große, wie unter den Arbeitern, und verschiedene Bergwerksbesitzer sollen erklärt haben, daß sie vor den Konsequenzen des Streiks zurückschreckten.

Allerdings würde es sich um 250 000 Bergleute handeln, welche auf einen Schlag die Arbeit verließen; denn die Konferenz von Birmingham hat beschlossen, daß alle Mitglieder der Föderation, d. h. auch diejenigen, welche nicht durch die Lohnreduktion betroffen würden, sich dem Streik anzuschließen hätten, um den Widerstand wirkungsvoller zu machen, und es ist wenig wahrscheinlich, daß, wie in Hull, die Arbeitsfreiheit derjenigen geschützt werden könnte, welche sich um den Beschluß der Birminghamer Konferenz nicht kümmerten.

Seit einigen Tagen befindet sich das Komitee der Föderation in Permanenz, präsidirt durch das Mitglied des Unterhauses, Pickard; von seinen Unterhandlungen mit den Minenbesitzern wird es abhängen, ob dieser Konflikt in einen Streik ausartet, welcher die schwersten Konsequenzen für die gesammte englische Industrie nach sich ziehen wird.

Nach den letzten Nachrichten haben diejenigen Mitglieder der Föderation, welche von der Lohnreduktion von 25 Prozent nicht betroffen werden, beschlossen, eine Lohnerhöhung von $16\frac{1}{4}$ Prozent zu verlangen, und zwar, nur um einen Vorwand zum Streik zu haben, und mit den Bergleuten Südenglands zusammen den Riesenausstand zu beginnen.

Dieser Beschluß ruft um so mehr Aufsehen

hervor, als die nämlichen Kohlenarbeiter ursprünglich beschlossen hatten, nicht am Ausstand der Bergleute Mittel- und Südenglands Theil zu nehmen.

Es scheint jetzt, daß trotz der zur Mäßigung mahnenden Rathschläge Burt's und Fenwick's der Streik am 28. Juli auszubrechen droht und zwar gleich in seinem ganzen Riesenumfang. Ob die Arbeitgeber noch andere Vorschläge, als den von der Föderation bereits abgelehnten eines Schiedsgerichts machen werden, ist augenblicklich sehr fraglich.

London, 24. Juli. Aus Konstantinopel wird der „Times" gemeldet, der türkische Oberkommissar für Egypten, Mukhtar-Pascha, habe aus Gesundheitsrücksichten den Sultan um Entlassung aus seinem Amte gebeten. Der Sultan habe jedoch Mukhtar-Pascha ersucht, nach Egypten zurückzukehren, indem er zugleich das Gehalt desselben beträchtlich erhöhte.

London, 24. Juli. Die „Times" meldet aus Bangkok, Rußland habe kürzlich bei Siam sondirt, ob es die Insel Salanga als Schiffsstation an Rußland abzutreten geneigt sei.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Nächster Tage tritt im Finanzministerium eine Kommission zusammen, welche ein Projekt zur Erleichterung der Gewährung von Krediten auf Getreidefrachten ausarbeiten soll.

Australien.

Honolulu (Sandwichsinseln), 29. Juni. (Voss. Ztg.) Drei Engländer und Royalisten, Walker, Sinclair und Crick, letzterer ein Chemiker, sind auf Befehl der Regierung als Theilnehmer an dem neulichen Dynamitanschlag und Verschwörer zum Zweck des Umsturzes der Regierung dieser Tage verhaftet worden. Walker ist der Schwiegersohn des einstigen Ministers Cummings, und dieser sowie eine Anzahl anderer Ex-Minister, zumeist Mischlinge und Engländer, sind der Mitschuld verdächtig. Die Anklage bezichtigt die Verhafteten des Versuches, den Regierungspalast mittels dorthin gelegter Bomben in die Luft zu sprengen, und es wird außerdem von den Annexionisten behauptet, daß die Verbündeten der Verhafteten heimlich zur Stelle wären, um die dann herbeieilenden Annexionisten aus dem Hinterhalt niederzuschießen. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die Königlichen sich seiner Zeit in den Besitz von 200 Gewehren nebst Pulver und Blei aus den Vorräthen des Zeughauses gesetzt haben. Im Vorverhör des Verfahrens gegen die drei Angeklagten sagten mehrere Soldaten der Regierungstruppen aus, daß Walker versucht habe, sie zu bestechen und zum Abfall von der Regierung zu verleiten. Er behauptete, daß gegen 1000 Bewaffnete heimlich auf dem Besitzthume seines Schwiegervaters, des Herrn Cumming, einexerzirt würden und sich zu einem Sturm auf den Regierungspalast bereit hielten. Es war sein Plan, daß die Regierungstruppen dann zu ihnen übergehen sollten. Er sprach auch von Dynamitbomben, mit denen er den Palast in die Luft sprengen könne. Annexionisten hatte er auch versucht zum Eintritt in den Geheimbund der Royalisten zu bewegen, dessen Zweck die Wiedereinsetzung der Königin sei. Chemiker Crick besuchte vor einem Monat im Hafen den amerikanischen Kreuzer „Boston" und suchte sich von dem Schiffsapotheker Silberfulminat zu verschaffen. Dieser Stoff füllte die Bomben, die vor Kurzem von der Polizei in der Nähe der Wohnung der Ex-Königin entdeckt wurden. Zwei Unteroffiziere des Kreuzers „Boston" traten auch als Zeugen auf und sagten aus, daß Crick sich in ihrer Gegenwart gerühmt habe, er hätte genug Bomben im Besitz, um die ganze provisorische Regierung in die Luft fliegen zu lassen, und diese Bomben würden vor Ablauf von zwei Jahren gebraucht werden. Walker bediente sich sogar Spreckels Namens als eines Verbündeten, doch glaubt Niemand, daß dieser schlaue Geschäftsmann sich auf so gefährliche Pläne eingelassen habe und Walker berechtigt sei, derartige Behauptungen aufzustellen; er wolle damit nur seine Bestechungsversuche unterstützen. Die Regierung hofft so, überführende Beweise gegen die Angeklagten zu erbringen, daß diese, um einer Verurtheilung zu entgehen, ein Geständniß ablegen und die Namen der Anstifter dieser Verschwörung angeben werden. — Spreckels ist durch das Anheften eines Zettels an seinem Hause mit der Inschrift: „Gold und Silber können nicht den Lauf des Bleis aufhalten" unter einem Todtenknochen und gekreuzten Knochen wahrscheinlich das Werk einiger Annexionisten, mit dem Tode bedroht worden, und der amerikanische Gesandte Blount hat darob bei Präsident Dole Klage geführt. Dieser hat darauf einen stämmigen eingeborenen Polizisten als Wache vor das Spreckelssche Haus stellen lassen. Es verlautet, daß Richter Sneed aus dem Staate Tennessee zu Blounts Nachfolger von der Washingtoner Regierung ersehen worden sei, und Blount ist über seine baldige Abberufung erfreut. Gesandter Thurston soll aus Washington der hiesigen Regierung berichtet haben, daß Präsident Cleveland einer Annexion vollkommen abhold sei und sich nie dazu entschließen werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juli. In Rücksicht auf den in vielen Gegenden Deutschlands herrschenden Mangel an Futter- und Streumitteln waren auf den Eisenbahnen mehrerer Bundesstaaten schon vor einiger Zeit für den Binnenverkehr Frachterleichterungen gewährt. Von der preußischen Staatsbahnverwaltung wurde in Anregung gebracht, die zunächst auf den preußischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen, sowie den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen im Binnen- und Wechselverkehr eingeführten weit ermäßigten Ausnahmetarife für Futter- und Streumittel auf alle direkten Verkehre innerhalb Deutschlands auszudehnen. Dieser vom Reichs-Eisenbahnamt unterstützte, namentlich auch zur Erleichterung des Austausches zwischen den verschiedenen Bezirken geeignete Vorschlag hat bei sämmtlichen deutschen Staatsbahnverwaltungen wie auch mit verschwindenden Ausnahmen bei den Privateisenbahnen Annahme gefunden, sodaß jene Ausnahmetarife sich nunmehr über das ganze Gebiet des Reichs erstrecken. Damit sind auch die bezüglichen im Reichstage geäußerten Wünsche erfüllt.

— Am Sonntag, den 23. d. Mts., veranstaltete der Schütz'sche Gesangverein eine Konzertfahrt nach Misdroy, welche nach jeder Richtung hin glänzend verlief. Das Konzert war sehr gut besucht und wurden die Leistungen der Sänger, unter Leitung des Chormeisters Karl Pohl, mit reichstem Beifall belohnt.

Aus den Provinzen.

Saßnitz, 22. Juli. Die Nachricht, daß das Kaiserpaar auf seiner Rückkehr aus Schweden unseren anmuthigen Badeort mit einem Besuch beehren würde, hatte die ganze Badegesellschaft und die Einwohner des Ortes in freudige Aufregung versetzt. Schon am frühen Morgen schmückte sich jedes Haus mit Fahnen und Flaggen, ebenso hatten sämmtliche Schiffe im Hafen Flaggenschmuck angelegt. Von 9 Uhr ab wartete eine ungezählte Menge von Gästen der Ankunft des Kaiserschiffes „Hohenzollern". Aber die Geduld der Harrenden wurde auf eine harte Probe gestellt. Stunde auf Stunde verrann. Endlich gegen 12 Uhr kam das Schiff in Sicht und ging gegenüber der Uferstelle, an der die Blockhäuser des Prinzen Leopold errichtet sind, vor Anker, während das Schulschiff „Moltke", welches hier seit einigen Wochen seine Uebungen abhält, die üblichen Salutschüsse löste. Bald fuhr eine Dampfbarkasse, mit einem Offizier an Bord, eilig am Strande auf und ab, um die verschiedenen Landungsstellen für die Kaiserbarkasse auf Tiefe und Bequemlichkeit hin zu prüfen. Als solche besitzt Saßnitz, außer dem etwas weit nach Westen liegenden Hafen, eigentlich nur zwei, die eine den Blockhäusern gegenüber und die andere an der bequemen Brücke, von wo die Passagiere, welche mit den von Stettin kommenden Schiffen nach Kopenhagen fahren wollen, mit Booten abgeholt werden. Zwischen diesen beiden Landungsstellen wogte die Schaar der Zuschauer hin und her, aber immer noch blieb auf dem „Hohenzollern" alles ruhig. In den ersten Nachmittagsstunden trafen noch das Vermessungsschiff „Nautilus" und zwei Torpedoboote ein. Da zog von Binz herüber eine tiefschwarze Wolkenschicht herauf. Und unter Donner und Blitz entluden sich außerordentlich starke Regenströme. Kaum hatte das unheilvolle Wetter ausgetobt, so strömte die Menge wieder an den Strand. Und jetzt endlich wurde die Geduld der so lange Harrenden belohnt. Die Kaiserbarkasse landete um halb 5 Uhr an der bequemen Landungsbrücke und ihr entstieg die Kaiserin in weitem Mantel und schwarzem Reisehut. Am Brückenkopf näherten sich 2 kleine Mädchen im Alter von 4—5 Jahren der hohen Frau, um ihr einen prächtigen Blumenkorb zu überreichen. Die Kaiserin schien sichtlich überrascht durch diese Gabe. Unter dem Jubel der Menge schritt sie langsam und nach allen Seiten hin grüßend dem Ufer zu, um in einem der bereit stehenden Wagen nach den Blockhäusern zu den Kindern der Prinzessin Leopold zu fahren. Bald darauf war der Kaiser in einfachem Jagdanzuge, umgeben von den Offizieren der „Hohenzollern", plötzlich und ganz unerwartet an der Brücke bei den Blockhäusern gelandet, wo ihn die Kaiserin erwartete. Das Kaiserpaar begab sich darauf auf den romantischen Uferweg, der bis zum Königsstuhl führt. Dieser Weg erfordert für einen rüstigen Fußgänger bei schönem Wetter und guten Wegen etwa 4 Stunden. Die Kaiserin in einfachem weißen Kleide mit schwarzer Schärpe und rundem schwarzen Hut übernahm in Begleitung einer Hofdame die Führung, während der Kaiser im Jagdanzug mit den Offizieren folgte. So ging es an der „Blähe", dem „Hingst" und an den pittoresken „Wissower Klinken" vorbei zur Waldhalle, wo das hohe Paar gegen 6 Uhr ganz unerwartet eintraf und von den überraschten, wenigen Gästen ehrfurchtsvoll begrüßt wurde. Ohne Rast ging es weiter auf dem Wege nach Stubbenkammer. Aber es war kein Kaiserwetter, denn um 8 Uhr floß der Regen wieder in Strömen herab, so daß die Rückkehr von Stubbenkammer nach kurzem Aufenthalt angetreten werden mußte. Um 9½ Uhr kamen der Kaiser und die Kaiserin wieder in Saßnitz an, um sich unter dem erneuten Jubel der Menge auf der bereit liegenden Dampfbarkasse nach der „Hohenzollern" einzuschiffen, während das stolze Schiff selbst mit mächtigen elektrischen Scheinwerfern die in Dunkel gehüllten romantischen Ufer beleuchtete.

Saßnitz, 24. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute Vormittag kurz nach 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern" nach Kiel begeben. Der Aviso „Blitz", sowie die Torpedoboote waren bereits gestern Nachmittag nach Kiel abgegangen.

Aus den Bädern.

Kronberg, 22. Juli. Nachdem in diesen Tagen Bad Soden a. T. an das Bezirks-Fernsprechnetz angeschlossen worden ist, erfolgte heute der Anschluß auch für das u. A. durch seinen bedeutenden Mineral-Wasser-Versand, wie durch das unter dem Protektorate J. M. der Kaiserin Friedrich stehende Mädchen-Pensionat (Viktoria-Pensionat) in weiteren Kreisen bekannte Bad Kronthal im Taunus.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Erlangen wird von einem Knaben als zu frühzeitigen Biertrinker warnend erzählt: Ein fünfjähriger Knabe war vor einiger Zeit wegen Lähmung beider Beine in die medizinische Klinik des Professors Strümpell in Erlangen aufgenommen worden. Das Kind ist, wie Dr. Jacob im Jahrbuch für Kinderkrankheiten schreibt, ein seinem Alter entsprechend großer und normal entwickelter Junge, allerdings von wenig gutem Ernährungszustande und geistig lebhaft und klug. Eines Abends knickte dieser Junge bei einem Spaziergange plötzlich zusammen und konnte einige Stunden lang die Beine nicht bewegen. Er erholte sich seitdem ein wenig, doch blieb ihm das Gehen unmöglich, da sich auch heftige Schmerzen in den Beinen einstellten, die bei jeder Berührung und besonders bei Bewegungsversuchen sich steigerten; geistig aber befand sich das Kind ganz munter, er hatte auch Appetit. In der Klinik erkannte man diese Erscheinung bald als eine akute Nervenentzündung, die mit Schwund der zugehörigen Muskeln verbunden war; räthselhaft war aber die Entstehungsursache dieser Krankheit bei einem Kinde, während das Leiden bei Erwachsenen nicht selten ist. Gleich bei der Aufnahme war indeß eine Aeußerung der Magd aufgefallen, daß der Bub vorher ganz munter gewesen, Appetit hatte und „den ganzen Tag Bier getrunken habe". Nähere Nachforschungen ergaben nun, daß der Junge in der That schon seit seinem ersten Lebensjahre an in der Gastwirthschaft seines Vaters nicht nur stets viel Bier, sondern auch viel Wein getrunken hatte. Der Vater selbst meinte, zwei Liter Bier hätte der Junge mindestens täglich getrunken. „Durst hatte er immer und Wasser konnten wir ihm doch nicht geben." Als äußeres Merkmal sprach dafür auch die eigenthümlich rothe Nase, die ganz an die bekannten rothen Trinkernasen erinnerte. Es konnte kein Zweifel sein, daß es sich hier um eine akute alkoholische Neuritis handelte; denn hatte der Knabe wirklich zwei Liter Bier täglich getrunken, so kamen bei seinem Körpergewicht von 29 Pfund schon über zwei Gramm reinen Alkohols auf das Pfund Körpergewicht. Daß diese Menge hinreichend ist, um schwere Ernährungsstörungen in den Körpergeweben, besonders in den Nervenfasern hervorgerufen, wird umsomehr einleuchten, wenn man die entsprechende Alkoholmenge auf das Körpergewicht eines Erwachsenen von etwa 150 Pfund berechnet. Bei 72 Gramm auf das Pfund würde ein solcher 300 Gramm reinen Alkohols, d. h. täglich einen halben Liter Schnaps genießen müssen. (Nichts seltenes ist es, daß Kinder von ihren Angehörigen unverständiger Weise in Kneipen mitgenommen werden und da das Biertrinken lernen. Besser für die Gesundheit der Kleinen ist jedenfalls Milch im Napfe, als Bier im Seidel.)

Brünn, 20. Juli. (Schreckensthat einer Mutter.) Die Hausbesitzers-Wittwe Elise Stenzl hat sich selbst bezichtigt, im Dezember v. J. ihr sechsjähriges Töchterchen Wilhelmine ermordet zu haben. Die Ergebnisse der Untersuchung haben die Selbstanklage bestätigt. Ueber die näheren Umstände wird gemeldet: Die Stenzl vollführte die That im Hause 9. Bezirk, Stroheckgasse 12, wo sie offenbar eigens zu diesem Zwecke für kurze Zeit eine Wohnung gemiethet hat. Das Haus liegt mit der Seitenfront an der Roßauerlände, also in nächster Nähe des Donaukanals und hier bot sich der Stenzl um so bessere Gelegenheit zur unbemerkten Beseitigung des kleinen Leichnams, als der Straßenverkehr ein äußerst geringer ist. Drei Tage vor Weihnachten zog sie am Abend nach eingebrochener Dunkelheit ein. Bei der Ankunft führte sie die kleine Wilhelmine an der Hand. Gleich beim Einziehen fragte die Stenzl ihre Thürnachbarin, um welche Stunde des Morgens das Haus aufgesperrt würde, und schien sehr befriedigt, als sie erfuhr, daß dies schon um 5 Uhr geschehe. Zufällig brach, wie sich die Hausleute erinnern, gegen Morgen ein greuliches Unwetter, heftiger Wind mit Schneegestöber, aus, doch sah trotzdem eine Partei schon um ½6 Uhr die Stenzl, in ein großes Tuch eingehüllt, von einem Gange ins Haus zurückkehren. Muthmaßlich kam hierbei die Letztere vom Ufer des Donaukanals, denn nach ihrer eigenen Aussage hat sie in der ersten Nacht, welche sie in der Stroheckgasse verbrachte, der kleinen Wilhelmine den Hals durchschnitten und zeitlich Morgens den Leichnam in den Donaukanal versenkt. Gegen 7 Uhr desselben Morgens pochte die Hausbesorgerin an der Thüre der Stenzl und verlangte die Ausfolgung des Meldezettels. Die Stenzl öffnete die Thüre nur so weit, daß sie gerade den Zettel durchschieben konnte und schnitt jedes Gespräch ab mit der hastigen Bemerkung, daß sie die Wohnung noch etwas herrichten und waschen müsse. In der That wusch sie tagelang, um die Flecken, welche das vergossene Blut ihres Kindes auf den Dielen hinterlassen, auszutilgen. Damit sie in dieser traurigen Thätigkeit nicht überrascht werde, hielt sie stets die Thüre versperrt und die Vorhänge herabgelassen, lauter Umstände, welche nachträglich erst den Hausleuten auffielen. Als die Stenzl die Flecken nach einigen Tagen beseitigt hatte, zog sie plötzlich aus, obwohl der Monat, für welchen sie die Miethe bezahlt, noch nicht um war. Sie hatte mittlerweile mit Laugenessenz und Soda die Dielen derart blank gescheuert, daß dieselben auch nicht die leiseste Spur der begangenen Unthat verriethen und so schöpfte Niemand Verdacht. Erst als sie selbst die Anklage gegen sich erhoben, erinnerten sich die Hausleute der geschilderten auffallenden Umstände. Im Hause erregte das Bekanntwerden der That solches Entsetzen, daß die Partei, welche die Wohnung, in welcher sich der Mord abspielt, inne hatte, dieselbe sofort verließ. Der gleiche Vorgang hat sich seither schon dreimal wiederholt, denn noch keine Partei, welche von der Schreckensthat erfuhr, konnte sich auf dem Schauplatz des Kindesmordes heimisch fühlen.

Börsen-Berichte.

Posen, 24. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,40, do. 70er 34,70. — Fester. — Wetter: Heiß.

Magdeburg, 24. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rend. 13,80. Matt. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli —,— G., —,— B., per August 16,30 G., 16,50 B., per September 16,05 bez., 16,15 B., per Oktober-Dezember 14,45 bez., 14,50 B. Fest.

Köln, 24. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 20,25, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 52,00, per Juli —,—, per Oktober 50,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 24. Juli, Vormittags 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 16,15 nom., per August 16,25, per September —,—, per Oktober 14,60, per Dezember 14,37½. Stetig.

Hamburg, 24. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,75, per September 80,00, per Dezember 77,00, per März 74,75. — Ruhig.

Pest, 24. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 7,89 G., 7,91 B., per Frühjahr 8,25 G., 8,27 B. Hafer per Herbst 6,61 G., 6,63 B. Mais per August-September 5,06 G., 5,08 B., per Mai-Juni (1894) 5,38 G., 5,40 B. Kohlraps per August-September 15,90 G., 16,00 B. — Wetter: Schön.

Havre, 24. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 98,00, per Dezember 94,50, per März 92,50. Schleppend.

London, 24. Juli, 2 Uhr 10 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. — d.

London, 24. Juli. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 15. Juli bis zum 21. Juli: Englischer 1111 Weizen, fremder 47 441, englische Gerste 672, fremde 6857, englische Malzgerste 18 182, fremde 100, englischer Hafer 717, fremder 76 166 Qrts., englisches Mehl 13 560, fremdes 31 076 Sack.

Glasgow, 24. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d. — Fest.

Newyork, 22. Juli, Abends 6 Uhr. Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8,12, do. in New-Orleans 7,62. Petroleum Standard white in Newyork 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per Juli —,—. Matt. Schmalz loko 10,00, do. (Rohe u. Brothers) 10,35. Zucker Fari (refining Muscovados) 3,62. Mais (New) per Juli 47,50, per August 47,62, per Septr. 47,37. Rother Winter-Weizen loko 71,62. Kaffee Rio Nr. 7 17,00. Mehl (Spring clears) 2,15. Getreidefracht 3,37. Kupfer 10,25—10,50. Rother Weizen per Juli 70,12, per August 70,62, per September 73,00, per Dezember 79,62. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 15,95, per Oktober 15,70.

Newyork, 22. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 785 984 Dollars gegen 5 861 635 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 814 232 Dollars gegen 2 372 945 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 24. Juli. Weizen per Juli 63,00, per August 63,37. Mais per Juli 39,50. Speck short clear nom. Pork per Juli 19,75.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
G. und A. Lüders, Hamburg,
vom 23. Juli 1893.

Die aufgeregte Stimmung der letzten Wochen ist einer etwas ruhigeren Beurtheilung der Futternoth gewichen; dennoch fanden auch in dieser Woche bedeutende Umsätze in Futtermitteln statt. Namentlich Reisfuttermehl ist des noch niedrigen Preises halber lebhaft. Kleie fest; Mais abschwächend.

Reisfuttermehl Mark 3,25 bis Mark 6,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg und Bremen, Mark 3,35 bis Mark 6,75 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 3,50 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 3,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 6,50 bis Mark 8,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 5,00 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 7,50 bis Mark 9,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 7,00 bis Mark 8,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 84,0 bis Mark 9,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 6,10 bis Mark 6,65 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 6,40 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 6,00 bis Mark 6,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 5,00 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,80 bis Mark 5,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 24. Juli. Die diesjährigen Kavallerie-Manöver in der Gönnebecker Haide werden mit Rücksicht auf die herrschende Futternoth ausfallen.

Wien, 24. Juli. Nach einer offiziösen Meldung aus Konstantinopel bezeichnen die dortigen diplomatischen Kreise die Hoffnung, welche der Khedive Abbas Pascha und seine Rathgeber an die Reise nach Konstantinopel geknüpft, als positiv gescheitert. Vom Sultan sei irgend welche energische Aktion mit Bezug auf Egypten absolut nicht zu erwarten, nicht einmal ein diplomatischer Schritt, die egyptische Frage betreffend, sei von der türkischen Regierung in Aussicht genommen.

Pest, 24. Juli. Wie hier bestimmt verlautet, sei der Honved-Minister Fejervary an Stelle des verstorbenen Kriegsministers Bauer bereits zum Reichskriegsminister designirt.

London, 24. Juli. Die „Times" meldet aus Bangkok, daß bei dem Bekanntwerden des Ultimatums große Unruhe in der Stadt entstand. Die französischen Kanonenboote bereiten sich zum Kampf vor.

Wie „Daily News" aus Bangkok melden, sind die siamesischen Schiffe bis auf eine Entfernung von einer Meile vor die französische Flotte gerückt und zeigen sich sehr entschlossen und zum Widerstand geneigt.

Petersburg, 24. Juli. In der Audienz, welche der Finanzminister am 21. Juli beim Kaiser gehabt hat, wurde eine Entscheidung über die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland noch nicht getroffen. Es verlautet vielmehr, daß nochmals Gegenvorschläge gemacht werden sollen Personen, welche die gegenwärtige Sachlage sehr ruhig abwägen, bezweifeln die Einführung des Maximaltarifes, weil beiden Theilen zu viel am Zustandekommen des Vertrages gelegen wäre.

Belgrad, 24. Juli. Die Untersuchungskommission beschloß, die angeklagten ehemaligen Minister unter polizeiliche Ueberwachung zu stellen, die verlangte Verhaftung derselben jedoch abzulehnen.

Wie hier verlautet, wurde der gefürchtete Albaneser Häuptling Osman Kiza von Belesch von türkischem Militär im Kampfe getödtet, dessen Kopf sie auf dem Stadtthor von Bitolja aufpflanzten.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 25. Juli.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 22. Juli, — 1,44 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 22. Juli, + 0,39 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 22. Juli, + 0,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, 22. Juli, Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 0,19 Meter. — **Warthe** bei Posen, 22. Juli, + 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. Juli, + 0,68 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 22. Juli, + 0,24 Meter.

Berlin, den 24. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,00bG	Westf.Pfbr.4%	103,90B
do. 3½%	100,60G	do. do. 3½%	—,—
Pr.Consl.A.4%	107,40G	Wstp.rittsch.3½%	97,70B
do. 3½%	100,0b	Kur-u.Nmk.4%	103,25B
Pr.St.-A. 4%	101,80b	Lauenb.Rb.4%	—,—
PStSchuld 3½%	99,90G	Pomm. do.4%	103,10G
Brl.St.-O.3½%	99,00G	do. do.3½%	98,00B
do. n. 3½%	99,60b	Posensch.do.4%	103,20b
Stett.St.-		Preuß. do.4%	103,20B
Anl.89 3½%	97,60B	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O.3½%	—,—	Rentenb.4%	103,20bG
Berl.Pfdb.5%	115,10G	Sächs. do.4%	103,20b
do. 4½%	108,50G	Schles.do.4%	103,20b
do. 4%	105,25G	Schl.Holst.4%	103,20b
do. 3½%	99,75b	Bad.Eisb.A.4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	99,40b	Baier.Anl.4%	—,—
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl.1886 3%	85,20B
Central- 3½%	93,75b	Hmb.Rente3½%	97,80G
Pfandbr. 3%	86,0b	do. amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	97,30bB	Staats-A.3½%	97,10b
Pomm.do.3½%	93,50G	Pr.Pr.-A.3½%	—,—
do. do.4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensche do.4%	102,70b	Anleihe 4%	144,75b
do do.3½%	97,20bB	Cöln-Mind.-	
Sächs.do. 4%	—,—	Präm.-A.3½%	131,80b
Schl.-Hlst.4%	—,—	Mein.7Gld.-	
Pfandbr. 3½%	93,90G	Loose —	26,75b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.460	109,00,00G	Concord.L. 45	1210,00B
Berl Feuer	1910,00G	Elberf. F.270	5150,00G
do.Ld.u.W.120	1775,00G	Germania 40	1090,00B
Berl.Leb. 172½	—,—	Mgd.Feuer206	3375 00B
Colonia,	8950,00B	do. Rückv. 45	865,00B
		Prß.Leben37,5	700,00B
		Pr.N.B.St.66	750,00G

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	47,40bB	Oest.Gd.R.4%	97,00B
Bk.St.-A.5%	96,50G	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	95,70b
Gld.-A. 5%	36,60b	R.co.A.80 4%	98,20b
Ital.Rente5%	83,60G	do. 87 4%	62,50b
Mexik.Anl.6%	57,30bG	do.Goldr.6%	102,90b
do.20£.St.6%	60,40B	do.(2O.)78 5%	67,50b
Nwy.St.A. 6%	115,00bG	do.Pr.A.64 5%	161,50B
Oest.Pp.-R.4⅕%	93,00bG	do. do. 66 5%	—,—
do. do. 5%	—,—	do.Bdcr.u. 4½%	102,50b
do.Slb.-R.4⅕%	92,75bG	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	——	Pfandbr.5%	84,50G
Oest.60erL.5%	147,00B	Serb.Rente5%	77,80bG
do. 64erL.—	324,70G	do. do.n. 5%	77,80bG
Rum. St.- 5%	102,10bG	Ung.G.-Rt. 4%	94,30b
A.-Obl. 5%	102,10G	do.Pap.Rt. 5%	—,—

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,10G	12.(rz.100) 4%	101,50G
do. 4.abg.3½%	99,10G	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do. 5.abg.3½%	95,60G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110)4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,00b	do.(rz.100)4%	103,50B
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	95,50G
Pf. 4. 5.6.5%	—,—	do.Com.-O.3½%	96,25G
do. 4%	102,80bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u.4.		do.(rz.100)3½%	93,00bG
(rz. 100) 4%	101,50G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5.u.6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	102,75bG
Pr.B.-Cunkndb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	113,40G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110)4½%	106,10bG
(rz. 100) 5%	107,75G	do.(rz.110)4%	102,75G
do.Ser.8.9.4%	101,30G	do.(rz.100)4%	102,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	126,75G	Hibernia —	104,40bG
Boch.Bw.A.—	44,50bG	Hörd.Bgw. —	7,00B
do. Gußst. —	122 50bG	do. conv. —	12,50B
Bonifac. 13½%	95,00b	do. St.-Pr.—	28,40bG
Donnmrckh.6%	86,00G	Hugo 10%	123,50b
Dortm.St.-		Laurahütte —	103,25b
Pr.L.A. 6%	57,00b	LouiseTiefb.—	61,90b
Gelsenkch. 12%	131,60b	Märk.-Wstf.—	180,00B
Hark.Bgw. —	75,50b	Oberschles. 2%	48,20bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor.4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,25G	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	103,00G
4. Em.4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.4%	—,—	ronesch gar.4%	93,80b
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	95,00b
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	95 00bG
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	96,80G
Oberschles.		do. Smol.5%	102,40G
Lit. D.3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D.4%	—,—	(Oblig.)4%	93,40b
Starg.Pos.4%	101,30G	Rjäs.-Kosl.4%	94,90b
Saalbahn 3½%	95 25G	Rjaschk.Mor-	
Gal.C.Ldw 4½%	93,25b	czansk gar.5%	102,25b
Gtthb.4.S.4%	103,50B	Warschau-	
do. conv.5%	—,—	Terespol5%	103,75bG
Brest-Graj.5%	—,—	Warschau-	
Chark.Asow5%	—,—	Wien 2. E.4%	100,20b
Gr.R.Eisb.3%	—,—	Wladikawk.4%	95,30b
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,80b
Marienburg-Mlawka	5%	110,80b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 25b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	41,25b	Balt.Eisb. 3%	61,00bB
Frkf.-Güth.4%	—,—	Dux-Bdb.h.4%	243,00b
Lüb.-Büch.4%	132,50b	Gal.C.Ldw.5%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb.4%	154,25b
wigh. 4%	107,50bB	It.Mittmb.4%	93,50bG
Marienburg-		Kursk-Kiew5%	191,75b
Mlawka 4%	73,50b	Mosk.Brest3%	—,—
Mckb.F.Fr.4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.5%	102,50b
Staatsb. 4%	102,0 b	do.L.B.Elb.4%	112,80b
Ostp.Südb.4%	75,00b	Schwz.(Lb.)4%	42,50bB
Saalbahn 4%	23,75b	Warsch.-Tr.5%	104,00b
Starg.Pos. 4½%	102,40b	do. Wien 4%	207,00B
Amstd.Rttd.4%	92,10B		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod.3%	63,60G	Disc.-Com.6%	176,75b
Berl.Cis.B.6%	130,00G	Dresd. B. 7%	138 00b
do Holzges. 7½%	133,25b	Nationalb. 6½%	107,10b
Bresl.Disc.-Bank 4½%	100,25bG	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,25B
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	162,00bB
Deutsche B.9%	153,90b	Reichsbank 8½%	150,50G
Dtsch. Gen.6%	115,80G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	——	Engl. Banknot.	20,37G
Souvereigns	—,—	Franz. Banknot.	80,85b
20 Frcs. p. St.	16,235b	Oest. Banknoten	163 25b
Dollars	4,1825G	Russische Noten	212,90b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,75bG	Harb. Wien. Gum.	—	279,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,00B	L. Löwe u. Co.	18%	259,25G
Leopoldshall	—	79,25G	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,80G
Oranienburg	7½%	62,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	112,50G
do. St.-Pr.	7½%	72,00G	do. (Lüders)	—	133,00G
Schering	13%	270,00bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	147,50G	Hallesche	35%	280,50b
Union	10%	132,25G	Hartmann	—	144,60bB
Brauerei Elysium	3%	—,—	Bonn u. conv.	6%	67,60G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	223,00bG
P.Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	103,70B
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	115,00b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	199,75G	Wilhelmshütte	2¼%	52,25G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Sie n. Glas-Ind.	11%	159,50B
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-B. Cementfab.	4%	90,00bB
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	104,50G
Papierfab.Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12¼%	222,00b
Danziger Oelmühle	—	83,50G	[illegible]	—	90,00B
Dessauer Gas	10%	174,00G	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	123,60G	N. Stett. D.-Comp.	3%	87,50b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3¾ b

Wechsel-Cours v. 24. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,10b
do.	2 M.	2½%	167,40bG
Belg. Plätze	8 T.	3½%	80,70B
do.	2 M.	3½%	80,40b
London	8 Tage	2½%	20,38b
do.	3 Monate	2½%	20,28b
Paris	8 Tage	3%	80,85bG
do.	2 Monate	3%	80,55b
Wien-Oest. W.	8 T.	4½%	163,15b
do.	2 M.	5½%	162,50b
Schweiz. Pl.	10 T.	4%	80,45b
Italien. Pl.	10 T.	5½%	75,35bG
Petersburg	3 Wch.	6%	212,00b
do.	3 Mon.	6%	210,70b

Das Geheimniß des Amerikaners

Roman von Reinhold Ortmann.

58) (Nachdruck verboten.)

„So? — Meinen Sie das wirklich?" fragte Lincoln Greaves mit einer Schärfe, welche seine Begleiterin veranlaßte, ganz erstaunt zu ihm aufzublicken. „Ich zweifle zwar nicht an Ihrem Scharfblick; aber ich möchte Sie doch davor warnen, allzu rasch in Ihren Schlüssen zu sein."

Die merkwürdige Unfreundlichkeit seines Tones hatte auch Fräulein Rosine die Laune verdorben. Sie warf schmollend die Oberlippe auf, und es wurde nichts mehr zwischen Ihnen gesprochen, bis sie den Marktplatz von Casamicciola wieder erreicht hatten. Dort verabschiedete sich der Amerikaner mit steifer Höflichkeit von seiner hübschen Begleiterin, um langsam und anscheinend nachdenklich in die Straße einzubiegen, welche zu dem Hügel der Piccola Sentinella emporführte.

„Es hilft nichts!" sagte er vor sich hin, „wir müssen endlich einmal ernst machen, mein theurer Bill! — Ich darf nicht zugeben, daß einige Hunderttausende von Edith's Besitz dem ersten besten hergelaufenen Junker an den Kopf geworfen werden!" —

Eine Viertelstunde später wurde Herrn William Forester von einem Kellner gemeldet, daß da ein Herr sei, der ihn zu sprechen verlange. Auf die Frage nach seinem Namen konnte der Kellner nur mit einem Achselzucken antworten, und der Amerikaner schien sehr geneigt, den Boten mit einem abweisenden Bescheide fortzuschicken, als Fräulein Maud sich in ihrer energischen Art in's Mittel legte.

„Wenn es ein lästiger Besuch ist, Papa, so wird man sich seiner leicht genug entledigen können," sagte sie, „aber vielleicht hat uns einer unserer alten Bekannten eine Ueberraschung zugedacht, und es wäre nicht artig, sie ihm zu verderben."

Ihre Wangen hatten dabei eine bedenklich lebhafte Färbung angenommen, und es konnte kaum zweifelhaft sein, daß sie hinsichtlich der vermutheten Ueberraschung irgend welche ziemlich bestimmte Erwartungen hegte. Desto größer und unverkennbarer aber war nun auch ihre Enttäuschung, als auf William Forester's verdrießliche Zustimmung hin der Kellner Herrn Lincoln Greaves die Thür des bescheidenen Hotelsalons öffnete. Der Ausruf lebhaften Mißvergnügens, der ihren geringschätzig verzogenen Lippen entschlüpfte, mußte nothwendig das Ohr des Eintretenden erreicht haben, wie sie ihm ohne Weiteres den Rücken wandte, war von geradezu beleidigender Unhöflichkeit.

Auch ihr Vater machte diesmal durchaus keinen Versuch, seine Empfindungen bei dem unerwarteten Anblick des in weiter Ferne geglaubten Freundes zu verheimlichen. Er warf ein Zeitungsblatt, in dem er gelesen, unwirsch zu Boden und wartete nicht einmal die erste Anrede des Besuchers ab, um in einem nichts weniger als liebenswürdigen Tone zu sagen:

„Es gefällt Ihnen also, diese lächerliche Verfolgungskomödie auch diesmal in Scene zu setzen! — Nun, Sie werden es uns hoffentlich erlassen, Ihr Erscheinen mit einem lauten Ausbruch des Entzückens zu begrüßen!"

„Ich erlasse es Ihnen sehr gern," erwiderte Lincoln Greaves mit vollkommener Gemüthsruhe, „derartige Ausbrüche sind mir, wie Sie wissen, ohnedies nicht besonders angenehm, und ich habe mich nachgrade daran gewöhnt, meine treue Anhänglichkeit nicht auf die gleiche Weise vergolten zu sehen. — Ihr Befinden und dasjenige unserer lieben Maud aber ist, wie ich hoffe, ein vorzügliches."

Mit dieser verbindlichen Frage hatte er sich auch bereits auf einen der Stühle niedergelassen und seine langen Beine behaglich von sich gestreckt, wie Jemand, der nicht so bald wieder aufzustehen gedenkt. Seine kaltblütige Ungenirtheit brachte Maud um den letzten Rest ihrer ohnehin stark erschöpften Geduld.

„Ich danke Ihnen für die freundliche Erkundigung, Herr Greaves," sagte sie spitz, „bis zu diesem Augenblick befanden wir uns allerdings ganz gut, zumal da wir hoffen durften, wenigstens auf dieser weltentrückten Insel unsern Umgang nach eigenem Wohlgefallen wählen zu können."

„Ein sehr begreiflicher Wunsch, meine liebe kleine Freundin! Habe ich doch auf Ihrem letzten Berliner Ballfest selbst gesehen, von wie zweifelhafter Art zum guten Theil die Leute waren, welche sich da an Sie herandrängten. Aber die Welt ist leider zu klein, als daß man zudringlichen Subjekten von einiger Zähigkeit dauernd auszuweichen vermöchte. Meine Augen müßten mich zum ersten Male in meinem Leben getäuscht haben, wenn es nicht der Herr Baron v. Trauenstein war, den ich gestern im Garten der Villa Zavota erblickte."

Mit einer fast ungestüm zornigen Bewegung wandte sich Maud gegen den Sprechenden.

„Meine vorige Aeußerung bezog sich nicht so sehr auf Herrn v. Trauenstein, als auf gewisse andere Leute, die uns ja in diesem Augenblick wesentlich näher sind, und ich habe Ihnen meines Wissens niemals ein Recht gegeben, von dem Baron in einem solchen Tone zu mir zu sprechen."

„Pardon, mein ungnädiges Fräulein — ich wußte nicht, daß Ihre Gesinnungen inzwischen einen solchen Wechsel durchgemacht. Wenn dieser ritterliche Kavalier und talentvolle Künstler sich mit Ihrer Zustimmung in Casamicciola aufhält, nehme ich meine lästerliche Bemerkung in gebührender Reue zurück."

Sie wollte etwas erwidern, aber sie wurde dann doch wieder anderen Sinnes. Mit einer stolzen Bewegung warf sie das Köpfchen zurück und ging, ohne den Besucher eines weiteren Blickes oder Wortes zu würdigen, aus dem Zimmer.

„Auch Ihnen ist es also vermuthlich nichts Neues mehr, daß dieser Baron Ihren Spuren gefolgt ist wie ein gut dressirter Hühnerhund?" meinte Lincoln Greaves nach ihrer Entfernung. „Sie wissen mir demnach vielleicht nicht einmal Dank dafür, daß ich Sie aufgesucht habe, lediglich um Sie vor unliebsamen Ueberraschungen von dieser Seite her zu warnen."

„In der That — ich würde mich Ihnen viel mehr zu Dank verpflichtet fühlen, wenn Sie es mir endlich überlassen wollten, meine häuslichen Angelegenheiten ganz nach meinem eigenen Ermessen und Wohlgefallen zu regeln."

„Habe ich bisher etwa einen Versuch gemacht, Sie daran zu hindern? Unsere Ansichten befanden sich ja zu meiner Freude stets in schönster Uebereinstimmung, und ich verstehe Ihre Gereiztheit um so weniger, als Sie mir doch vor wenigen Wochen selbst versicherten, daß Sie nicht entfernt daran dächten, dem Baron von Trauenstein die Hand Ihrer Tochter zu geben."

„Allerdings! — Aber ich habe Sie nicht beauftragt, mich gegen etwaige Annäherungsversuche des Barons zu beschützen. — Und es würde auch, wie ich denke, lediglich in mein Belieben gestellt sein, meinen Sinn zu ändern."

Herr Lincoln Greaves räusperte sich und schlug gemächlich ein Bein über das andere.

„Lassen wir doch diese nutzlosen Erörterungen über meine vermeintliche Tyrannei endlich einmal bei Seite," sagte er freundlich. „Wenn ich nun wirklich einen Grund habe, mich für die beregte Angelegenheit zu interessiren, warum wollen wir als alte Freunde nicht in aller Gemüthsruhe davon reden? — Am Ende werden Sie doch auch zu vernünftig sein, um Ihre Tochter aus reinem Widerspruchsbedürfniß an einen Menschen zu verheirathen, gegen den Sie noch vor Kurzem eine — wie ich meine — sehr berechtigte Abneigung hegten."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Kurt Wahrendorff [Pasewalk]. Herrn Robert Peters [Mellnitz]. Eine Tochter: Herrn H. Detloff [Lühmannsdorf]. Herrn Emil Schubert [Stettin]. Herrn Otto Roemer [Stettin].

Gestorben: Frl. Clara Pense [Stettin]. Herr Robert Schüler [Pyritz]. Frau Amalie Schievelbein, geb. Zastrow [Swinemünde]. Herr Albert Damp [Stralsund].

Das hiesige Kirchengut, ca. 480 Morgen, soll auf 18 Jahre (Joh. 1894 bis Joh. 1912) neu verpachtet werden. Die auf demselben stehenden Gebäude, auf 21,589 ℳ geschätzt, sind von dem Pächter zu übernehmen. Der Pachttermin findet am

Dienstag, den 8. August cr.,

Vormittags 10 Uhr, in der Conferenzstube des Schulhauses statt, und können die näheren Bedingungen vorher, täglich Nachmittags 2—5 Uhr, bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Reetz, Kr. Arnswalde, den 15. Juli 1893.

Wintzer, Oberpfarrer.